



Dipl.-Ing. (FH)
ROY BERGDOLL
Brandoberinspektor

Berufsfeuerwehr
Mannheim

Theorie und Statistik versus Praxis

Beim Sichten der Manuskripte zu der vorliegenden BRANDSchutz-Ausgabe fiel mir einmal mehr auf, mit welcher Vielseitigkeit mittlerweile Beiträge über Fach-, Studien- und Diplomarbeiten aus den Bereichen der Brandschutzlehre und Brandschutzforschung veröffentlicht werden. Parallel dazu stelle ich mir auch die Frage, wie die Feuerwehren in Deutschland und Europa die ganzen Ergebnisse all dieser Forschungs- und Studienprojekte, Diplom- oder Bachelorarbeiten, Ausarbeitungen, experimentellen Studien, praxisorientierten Untersuchungen, Testverfahren, praktischen Versuchen usw. umsetzen können – vor allem zeitnah!

Der Nutzen dieser Arbeiten ist unbestritten hoch. Viele Ergebnisse sind so augenscheinlich, dass schon beim Lesen des entsprechenden Beitrags ein Aha-Effekt auftritt und im Anschluss Umsetzungsmaßnahmen direkt angegangen werden können. Für mich war der Beitrag »Kohlenstoffmonoxid-Vergiftung durch Belüftungsgeräte?« (BRANDSchutz/Deutsche Feuerwehr-Zeitung 7/2011, Seite 538 ff.) ein schönes Beispiel. Dass beim Einsatz von Belüftungsgeräten mit Verbrennungsmotoren Kohlenstoffmonoxid in Räumlichkeiten eingetragen wird, ergibt sich von selbst. Dass dabei aber die in dem Beitrag genannten hohen Konzentrationen auftreten, überraschte mich und führte direkt zu einer Verhaltensänderung und Umstellung der Ausbildung.

Jedoch gibt es auch Arbeiten, die Ergebnisse liefern, deren praktische und einheitliche Umsetzung Schwierigkeiten mit sich bringen werden, zum Beispiel aufgrund der unterschiedlichen Ländergesetzgebung. Alleine schon die Fülle der Forschungs- und Studienprojekte bedingt Probleme, denn die Ergebnisse müssen gesammelt, ausgewertet und in Gremien beraten werden, bevor sie überhaupt erst umgesetzt werden können. An nachträglich eingebrachte andere Fachmeinungen und Gegenthesen sowie entstehende Finanzierungsfragen möchte ich in diesem Zusammenhang gar nicht denken.

Hinzu kommen noch die praktischen Erfahrungen, die bei Einsätzen und Alarmübungen, während der Sachgebietsarbeit oder im alltäglichen Wachgeschäft gemacht werden und die möglicherweise den theoretischen Ergebnissen und Konzepten in Teilen widersprechen oder diese als nicht praktikabel darstellen. Wie wird damit umgegangen und wie fließen diese Erkenntnisse in die Diskussionen mit ein?

Ein alles in allem weitgestrecktes Aufgabengebiet, das einer praktikablen und koordinierten Umsetzung bedarf, um all die Auswertungen, Konzepte und Analysen so zu Papier zu bringen, dass sie mit den praktischen Erfahrungen verglichen werden können und letztendlich ein umsetzbares Ergebnis liefern. Ein Anfang hierzu ist jedoch bereits gemacht. So stellen beispielsweise die Vereinigung zur Förderung des Deutschen Brandschutzes e.V., unter anderem mit dem Referat 13 »Forschungsmanagement und Information«, sowie die Forschungsstelle für Brandschutztechnik an der Universität Karlsruhe und das Institut der Feuerwehr Sachsen-Anhalt schon jetzt eine wichtige Bündelungsfunktion dar. Aber auch die AGBF mit ihren unterschiedlichen Arbeitskreisen sowie die verschiedensten internationalen Verbände tragen zu einer Umsetzung mit bei. Mit der stetig wachsenden Anzahl an Fach-, Studien- und Diplomarbeiten werden diese Institutionen aber auch immer mehr gefordert, sodass letztendlich nur ein sehr intensives Miteinander von Vereinigungen, Verbänden und Praktikern dazu führen kann, dass die Ergebnisse aus Theorie und Praxis den Feuerwehren bei ihrer alltäglichen Arbeit zukünftig von Nutzen sein werden.